

Klimabibel Narrative

Erläuterung zu den Klimabibeln „Greta“ und „Luisa“

Hört man den Begriff „Klimabibel“, so sollte mit diesem Begriff, auch und gerade im Kontext des Evangelischen Kirchentags, eine bewusste Anspielung auf das Heilige Buch der Juden und Christen erfolgen. Und in der Tat: Auch die Bibel ist ein „Buch von Büchern“, eine kleine Bibliothek, in der verschiedene Schriften verschiedener Autoren zusammengetragen sind. Und: Wie es bei verschiedenen Autoren üblich ist, gibt es verschiedene literarische Stile: Erzählungen, Gedichte, Gebete, philosophische Texte, Gesellschaftskritik...

Auch in der historischen Bibel gab es „Redakteure“, die unterschiedliche Beiträge verschiedener AutorInnen nach Themen oder zeitlichen Bezügen geordnet haben und mit einem erzählerischen Rahmen versehen haben.

Warum soll man so etwas nicht für die auf dem Evangelischen Kirchentag zusammengekommenen Gedanken der „Klimabibel-AutorInnen“ Versuchen?

Schaut man in die historische Bibel, drängt sich sofort ein erzählerischer Rahmen auf, der damals wie heute auf die existenzbedrohliche Lage der Menschen passt und eine tröstliche Antwort zu finden sucht: Die ersten fünf Bücher der Heiligen Schrift, die fünf Bücher Mose, bieten einen großartigen Referenzrahmen zur heutigen Situation:

- Das Buch Genesis schildert den Weg von Gottes sehr guter Schöpfung hin zur Sündhaftigkeit des Menschen, einer vorhergesagten Dürre und Hungersnot, die den Auszug aus dem Gelobten Land in ein anscheinend ebenso Gelobtes Land erzwang, nämlich Ägypten. Auch heute erkennen wir, dass wir Gottes gute Schöpfung aufgrund von Ausbeutung, Selbstüberschätzung und Gier gefährden und in der Folge an Sintfluten und Hunger zu leiden haben
- Das Buch Exodus erzählt, wie sich das ursprüngliche Paradies in eine Sklaverei entwickelte, aus der die Israeliten nur mit Gottes Hilfe ausbrechen konnten. Damit so etwas nicht erneut passiert, erhielten die Israeliten am Sinai die „Zehn Gebote“, die es Ihnen ermöglichen sollten, künftig in Frieden miteinander und mit Gott leben zu können. Auch wir erkennen, dass wir uns aus dem Sklavereisystem der neoliberalen, kapitalistischen und wachstumsgetriebenen Wirtschaft befreien müssen: Eine Umkehr, ein Systemwandel muss her. Und, wie schon damals, bei der neuen Sozialordnung des Volkes Israel durch die Zehn Gebote: Es geht darum, das neue Gesetz selbst vorzuleben und sich dadurch glaubhaft vom Unterdrückungssystem abgrenzen zu können.
- Das Buch Levitikus legt in mehr Details dar, welche konkreten Gesetze und Normen sich daraus für das Volk und die Amtsträger in Israel, ergeben. Auch wir wissen, was wer tun müsste und tun könnten, wenn er/sie es nur wollte.
- Das Buch Numeri berichtet von den Schwierigkeiten, die Israel hat, die Erkenntnis umzusetzen. Ein „Systemwechsel“ von Sklaverei in Ägypten zum Gehorsam gegenüber Gottes Geboten fällt schwer und gelingt nicht von heute auf morgen – immer wieder denkt man: Ach, so schlecht ist es doch unter dem Sklavensystem auch nicht und es kommt zu Verzögerungen und Ausbremsen der Umkehr.
- Das Buch Deuteronomium schließlich fasst dieses „Grundgesetz der Bibel“ zusammen mit der Bekräftigung der menschlichen Würde und Freiheit einerseits, aber auch seiner Verantwortung und der damit einhergehenden Risiken für sein Wohlergehen. Wer der Vision einer besseren, gerechteren und nachhaltigeren Zukunft vertraut, findet die Kraft und Unterstützung, wenn er/sie sich dafür einzusetzen.

Die Besucher des EKT, die in die „Klimabibel“ geschrieben haben, beweisen, dass das Wissen um das Richtige und Wichtige, das jetzt getan werden muss, in der Bevölkerung weit verbreitet ist.

Last not least:

Die Forderungen „Nürnberg muss handeln 2.0,“ verhalten sich zu den „Klimabibeln Greta und Luisa“ wie ein Kommentar zur realen Bibel, indem die Texte auf eine bestimmte Situation hin konkretisiert und auf einen Kontext angewendet werden

Methodische Vorbemerkung

Noch einige methodische Bemerkungen zur Auswertung der Klimabibeln „Greta“ und „Luisa“ sowie deren Aussagekraft und „Repräsentativität“: Bei den Einträgen in die auf dem Evangelischen Kirchentag ausgelegten Büchern handelt es sich um eine „Zufällige Stichprobe“, keine „Zufallsstichprobe“. Ersteres charakterisiert das ungeplante und unplanbare Interesse von Passanten sowie deren ungeplante und unplanbare Bereitschaft, einen Eintrag vorzunehmen. Letzteres würde die Stichprobe nochmals nach repräsentativen Kriterien untersuchen und danach gewichten.

Was konkret wissen wir über die Schreibenden?

Lesen wir die Beiträge, so sind die Schreibenden (wenig überraschend) mit Fragen von Klima, Schöpfung, Moral und Ethik überproportional vertraut und sensibel. Das ist aufgrund des Anlasses, Evangelischer Kirchentag, wenig überraschend. Überraschend ist eher, dass es durchaus auch Nicht-Gläubige und Skeptiker gibt, die Einträge in die Bücher gemacht haben. Aber auch dies entspricht der Original-Bibel, in der sich Aussagen zu allem, auch Strittigem finden lässt.

- Jung (8 Jahre – alt (70+), Mann – Frau – div., gesund – krank/behindert (Schriftbild),
- Deutsch – Nicht-Deutsch (Sprache),
- Charakteristika der Schreiber: Aus Stadt – von Land, Systematiker – Assoziative, Pragmatiker – Techniker – Philosophen – Visionäre, kleiner (Familie, unmittelbares Umfeld und großer Horizont (ganze Welt, Menschheitsfamilie), Befürwortende und Kritiker/Klimawandelleugner (Art der Einträge)
- Christen, Nicht-Christen (Muslime), Nicht-Gläubige

Art der Einträge:

- Lang (mehrere Seiten) – kurz (1-2 Zeiler)
- Stichworte/eiliges und Ausgefeiltes/zeitintensives Verweilen
- Zitate, Prosa – Poesie – Kunst/Zeichnungen
- Bekennende (mit Namen und Ort) und Anonyme → Anonyme Einträge höhere Wahrscheinlichkeit, dass ernst gemeint als gekennzeichnete.
- Tagespolitisch-Konkretes vs. Grundsätzliches
- Persönliche Vorschläge – gesellschaftliche Vorschläge
- Lob, Anerkennung, Ermutigung – Kritik, Beschimpfung, Verachtung
- Kommentierungen von anderen Einträgen, Be-Wertungen

Qualität der Einträge:

Dadurch, dass von den Eintragenden keine persönlichen Daten abgefragt wurden, kann man davon ausgehen, dass das Niedergeschriebene mit der tatsächlichen Meinung übereinstimmt. Dem widerspricht auch nicht die Nennung von Namen und Kontaktdaten in einigen Fällen, die ja absolut freiwillig erfolgte.

Vorgehen des Redakteurs

Zur Vorbereitung der Redaktion ging der Redakteur die Bücher „Greta“ und Luisa auf dem Hintergrund des Rasters durch, welches die fünf Bücher Mose für die Klimabibel anbieten. Die Einträge wurden in diese fünf Bücher einsortiert, dann wurde im zweiten Schritt geschaut, welcher erzählerischer roter Faden sich aus der Sortierung ergeben könnte. Es wurde also sehr darauf geachtet, die Texte selbst sprechen zu lassen. Aufgrund der Einheitlichkeit des narrativen Rahmens, der sich aus den fünf Büchern Mose ergab, ergibt sich eine gewisse Vergleichbarkeit, in der Nuancierung gibt es aufgrund der unterschiedlichen AutorInnen der jeweiligen Bücher natürlich inhaltlich unterschiedliche Akzentuierungen. Dennoch konnte so der „Text sprechen“ und die Textstellen wurden nicht umgehend in ein feinteiliges Korsett gezwungen.

Ergo:

Zugegeben: Ein anderer Redakteur würde sicherlich eine andere Narrative schreiben, aber jeder ist eingeladen, dies auch gerne zu tun. Auch bei der Original-Bibel gab es eine Fülle von Varianten, die sich aus gleichen und/oder verschiedenen Quellen speisten. Welche Variante sich letztlich durchsetzte und in die Heilige Schrift aufgenommen wurde war meist ein langwieriger Prozess.

Will meinen: Wenn jemand Inhalte der Originalbücher „Greta“ und „Luisa“ in einen anderen narrativen Rahmen packen so wäre dies durchaus legitim und am Ende würde sich die LeserInnen überzeugendere Variante als „autoritative Variante“ durchsetzen.